

- Alle EDV-Formulare sind echte Fallen für jeden Bearbeiter - irgendwo einen Haken übersehen und schon funktioniert nichts mehr. Je einfacher und klarer ein Formular ist, desto besser ist das Endergebnis.
- Unterschiedliche Bezeichnungen und unterschiedliche Berechnungsweise für ähnliche Vergütungen schaffen uns viele Probleme.

Es wäre effizienter eine einheitliche Berechnungsweise über viele Verpflichtungen zu legen, damit immer in gleicher Weise vorgegangen werden kann.

- Und auch an unsere Kammer: Eine Vollständigkeitserklärung und eine Vollmacht für alles würde die Sache vereinfachen.

Dadurch, dass ähnliche Fälle laufend immer ein bisschen anders zu bearbeiten sind, vergeht viel Zeit verloren und jeder, der arbeitet, weiß wie leicht da Fehler passieren.

Also: Weniger Bürokratie und mehr Effizienz!

Sehr geehrter Herr Finanzminister, Ihr Wort in Gottes Ohr: „mit zwei Mausclicks zu Ihrer Unterstützung“

Schön wär's!
hofft

Euer Haderer

Der Haderer ist der Titel unserer Glosse, in der sich der anonym bleibende Autor kritisch mit den aktuellen Problemen unseres Berufsstandes auseinandersetzt und auch mit unzufriedenstellenden Entwicklungen „hadert“. Haderer ist ein altes – heute kaum bekanntes – Synonym für Auskundschafter, Späher.

KRITISCH. JETZT. FÜR SPÄTER.



Manfred Reinalter
Geschäftsführer BAV GmbH

DIE STAATSVerschULDUNG STIEG IN DEN LETZTEN 15 JAHREN DEUTLICH AN, WÄHREND DAS ZINSNIVEAU GEGEN 0% STREBTE. WIE SIEHST DU ALS AKTUAR DAS POTENZIAL FÜR EINE LANGFRISTIGE ZINSERHOLUNG?



Ein System ist versicherungsmathematisch gedeckt, wenn die Nettoschuld (Barwert der nominellen Verpflichtungen abzüglich des Vermögens) den Barwert der zukünftigen nominellen Transfers in das System abzüglich der zukünftigen Transfers heraus nicht übersteigt. Genügt es bei der Betrachtung der zukünftigen Transfers nicht, auf die gegenwärtigen Teilnehmer abzustellen, ist es – wie beispielsweise bei (teilweise) umlagefinanzierten Pensionssystemen – notwendig, die Nachfolger in das System miteinzubeziehen.

Für die Schließung der Lücke hat der durch die Nachfolger erzeugte Beitrag in das System diesfalls zwingend positiv zu sein. Da die Transfers in das System den Transfers heraus aus der Sicht eines Individuums zeitlich überwiegend – oder wie bei Pensionssystemen ausschließlich – vorangehen, ist die **Höhe des Zinssatzes** unter dieser Prämisse **abhängig von den nominellen Wertsteigerungen** der Transfers **nach unten limitiert**.

Übersteigt der Zinssatz die nominelle Wertsteigerung der Transfers, konvergiert die Summe über die zukünftigen Nachfolger ad infinitum – als unendliche geometrische Reihe – gegen einen Wert und ist somit endlich. Sind die Schulden jedoch außer Kontrolle geraten, ist die Aufrechterhaltung der Deckung nur dann möglich, wenn ein Konvergieren der geometrischen Reihe vermieden wird. Die für ein positives Zinsniveau erforderliche nominelle Wertsteigerung kann auf einem Anwachsen der Teilnehmerzahl und Wertsteigerungen, bezogen auf das Individuum, basieren. Da ersteres ad infinitum denkunmöglich und langfristig auszuschließen ist, darf der **Zinssatz** somit **nicht höher als die nominelle Wertsteigerung** der Transfers sein.

Unter der Maßgabe der beiden hier dargelegten Aspekte wäre somit ein **Zinsniveau in Höhe der tatsächlichen Wertsteigerungen** (der hedonistisch bereinigten offiziellen Verbraucherpreisentwicklung zuzüglich der realen Steigerungen) **optimal und geboten**. Das Verharren der Zentralbanken auf dem aktuellen Zinsniveau birgt hingegen die Gefahr, dass die positive Deckung durch die Nachfolger nicht gegeben und das System aus aktuarieller Warte somit technisch ruiniert ist.



Mag. Stefan Brandner
Anerkannter Aktuar der AVÖ,
selbstständiger
Versicherungsmathematiker